playmit

Heft für Lehrende Basic

Die perfekte Vorbereitung auf den Berufseinstieg

playmit BASIC

Bildquelle: Shutterstock_69656692

Anregungen zum Unterricht und didaktische Tipps für den Einsatz in der Schule

+ kostenlosem Online-Lernportal

www.playmit.com

Inhalt

Impressum 3

Einleitung/Konzept 4

Pädagogische Zielsetzung 5

Verknüpfung mit den Lehrplänen 6

Didaktische Tipps und Tricks 7

FAQ 9

Mathematik 10

Deutsch 12

Englisch 14

Politische Bildung 16

Geschichte 18

Naturwissenschaften 20

Geografie und Wirtschaft 22

Gesundheit 24

Soft Skills 28

Welche Arten von Berufen gibt es? 36

Typischer Ablauf einer Lehre 37

Wie finde ich den passenden Beruf für mich? ... 38

Berufsmessen 39

Gut und richtig bewerben 40

Das Bewerbungsgespräch 41

Verhalten am Telefon 42

Soziales Anforderungen des Berufslebens 44

Soziales Engagement und Ehrenamt 52

PLAYMIT-LESEPROBE

Didaktische Tipps und Tricks

Aktivieren Sie das Vorwissen Ihrer SchülerInnen!

Mit vielen Gebieten und Situationen sind Ihre SchülerInnen sicherlich bereits in Kontakt gekommen. Oft geht es darum, diese Erfahrungen zu reflektieren, darüber nachzudenken, was man bereits gelernt und erlebt hat und was diese Verhaltensweisen für die SchülerInnen selbst und ihre Umgebung bedeuten. Versuchen Sie daher, in jeder Einheit herauszufinden, was Ihre SchülerInnen bereits über das jeweilige Thema wissen. Viele der Unterrichtsideen geben Ihnen Beispiele für Fragen, die das Vorwissen aktivieren können. Sie können diese Fragen übernehmen, abändern, aber auch Fragen weglassen bzw. hinzufügen.

Nutzen Sie das Wissen Ihrer SchülerInnen!

Viele der Themen kommen im Lebensalltag heutiger Kinder und Jugendlicher in der einen oder anderen Form vor. Gestatten Sie Ihren SchülerInnen auch, ihre persönliche Sichtweise darzulegen und selbst etwas zu erklären. Vielleicht haben Sie ja SchülerInnen, die sich schon intensiver mit einigen der Themen auseinandergesetzt haben. Sehen Sie so ein Wissen als wertvolle Ressource an und nutzen Sie es. Abgesehen vom inhaltlichen Input bietet dies auch Möglichkeiten, die sozialen Kompetenzen im Klassenverband zu trainieren und zu erweitern.

Lassen Sie Ihre SchülerInnen zu Wort kommen!

Planen Sie bei vielen Themen ausreichend Zeit ein für Diskussionen im Unterricht. Lassen Sie zudem unterschiedliche Sichtweisen zu, aber achten Sie darauf, dass Ihre SchülerInnen ihre Meinungen stets nachvollziehbar begründen und keine Scheinargumente einsetzen bzw. andere Standpunkte nicht gelten lassen. Etablieren Sie eine Diskussionskultur, in der sich alle SchülerInnen wohlfühlen und ihre Ideen einbringen. Achten Sie vor allem auch darauf, dass eher schüchterne SchülerInnen zu Wort kommen (hier helfen oft digitale Tools wie z. B. Online-Brainstorming-Werkzeuge).

Nutzen Sie verschiedene Sozialformen!

Da es in vielen Bereichen des Basiswissens um Reflexion der Inhalte und Entwicklungen bzw. Verhaltensweisen geht, sollten die SchülerInnen ausreichend Gelegenheit zum Austausch in der Peergruppe haben. Einzelarbeit mag an manchen Stellen sinnvoll sein, doch gerade Kommunikation und Kollaboration bringen oft mehr Anstöße zum Nachdenken (und Ihre SchülerInnen erwerben dabei nebenbei noch wichtige soziale Kompetenzen, die in der Berufswelt gefragt sind).

Beziehen Sie die Anregungen auf Ihr Unterrichtsfach!

Viele der Arbeitsanregungen sind absichtlich sehr allgemein gehalten, damit sie für die unterschiedlichsten Themengebiete und somit auf eine Vielfalt von Unterrichtsfächern passend eingesetzt werden können. Es sollen damit neue Fachinhalte erarbeitet oder bereits Gelerntes gefestigt bzw. wiederholt werden. Auch bei der Auswahl von Artikeln als Diskussionsgrundlage können Sie jene auswählen, die am besten zu Ihrem Fach bzw. den Interessen der SchülerInnen passen.

Kombinieren Sie digitale Medien mit klassischen Methoden!

Der Einbezug von Digitalisierung in den Unterricht soll dort passieren, wo diese auch einen didaktischen Mehrwert bringen. In manchen Fällen bringt ein Blatt Papier bessere (und schnellere) Ergebnisse als die Verwendung von Online-Tools. Das ist auch ein wichtiges Lernziel für Ihre SchülerInnen – sie sollen erkennen, wann die Verwendung digitaler Medien Sinn macht.

PLAYMIT-LESEPROBE

Arbeiten Sie fächerübergreifend!

Da Grundbildung und Berufsorientierung in beinahe alle Lebensbereiche eingreifen, soll auch in der Schule diese Thematik nicht auf einige wenige Fächer beschränkt bleiben. Auch werden diese Bereiche in den Lehrplänen oft als fächerübergreifend angesehen. Versuchen Sie daher, KollegInnen aus anderen Unterrichtsgegenständen zu gewinnen, ein Thema gemeinsam mit Ihnen aus mehreren Blickwinkeln und in mehreren Fächern zu betrachten. Manche der in diesem Heft präsentierten Anregungen bieten sich auch für den Einsatz an Projekttagen oder sogar für Projektwochen an.

Gehen Sie auf die Interessen Ihrer SchülerInnen ein!

Oft ergeben sich Themen aus dem Bereich der Basisbildung aus völlig anderen Unterrichtsthemen, aus Pausengesprächen oder Unterhaltungen der SchülerInnen untereinander. Wenn Sie merken, dass es etwas gibt, das Ihre SchülerInnen beschäftigt, machen Sie es zum Thema im Unterricht (oder bitten Sie KollegInnen mit Ihnen gemeinsam das Thema in der Klasse zu bearbeiten). Sie finden einige Anregungen und Ideen dazu im Heft.

Der Weg ist das Ziel!

In manchen Fällen sollte das Ergebnis weniger wichtig sein als der Prozess, wie man zu diesen Resultaten kommt. Wenn Sie Ihren SchülerInnen beispielsweise Rechercheaufträge geben, dann kann es durchaus interessant sein, auch zu fragen, wie sie zu diesen Ergebnissen gekommen sind, welche Literatur sie verwendet haben, welche Suchworte eingegeben wurden. Je öfter Sie auch diese Prozesse und Strategien thematisieren, desto eher werden die SchülerInnen angeregt, beim nächsten Mal selbst zu überlegen, wie sie ein bestimmtes Thema angehen. Auch das Urteilsvermögen und die Quellenkritik kann auf diese Weise ständig geübt und verbessert werden.

Haben Sie keine Scheu, Neues auszuprobieren!

Selbst, wenn ein Thema für einige SchülerInnen neu sein sollte oder eine Methode für Sie Neuland bedeutet, trauen Sie sich darüber. Nutzen Sie Ihre SchülerInnen als Wissensressource oder als diejenigen, die sich auch über unbekanntes Terrain trauen und gerne experimentieren und recherchieren. Gehen Sie als Team die Themen an und lernen Sie gemeinsam.

Seien Sie kreativ und haben Sie selbst Spaß!

Selbst, wenn Ihnen manche Themen trivial erscheinen oder Sie sich lieber auf den Kernstoff in Ihrem Fach konzentrieren wollen, geben Sie den BASIC-Themen eine Chance. Probieren Sie (vielleicht gemeinsam mit den SchülerInnen) neue Tools und Methoden aus und diskutieren Sie gemeinsam, was daran gut und weniger gut ist. Bildung und Kreativität gehen in vielen Bereichen Hand in Hand.

PLAYMIT-LESEPROBE

Mathematik

Hinweis: Mathematik ist für viele SchülerInnen meist nur ein Schulfach, mit dem man besser oder schlechter zurechtkommt. Dass mathematische Kenntnisse die Voraussetzung für viele spannende und zukunftsweisende Tätigkeiten sind, ist den meisten Jugendlichen nicht bewusst. Außerdem werden Jugendliche, die sich gerne mit Mathematik beschäftigen, fälschlicherweise oftmals abfällig als „Nerds" oder „Streber" bezeichnet. Das führt dazu, dass selbst diejenigen, die Mathematik interessant und spannend finden, dieses Fach meiden oder mathematiknahe Ausbildungen oftmals gar nicht erst in Betracht ziehen.

Entsprechend wichtig ist es, SchülerInnen darüber zu informieren, welche vielfältigen beruflichen Möglichkeiten ihnen bei der Berufsausbildung im mathematischen genauso wie im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich offenstehen.

1 Würfel-Rallye zu den Grundrechnungsarten

Die Grundrechnungsarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division) sollten bei den SchülerInnen schon einigermaßen gefestigt sein. Auch begegnen sie diesen jeden Tag beim Einkaufen, Bezahlen usw. Dennoch kann es nötig und auch sinnvoll sein, die entsprechenden Kompetenzen mit einer relativ unkomplizierten Übung noch zu trainieren.

Bildquelle: Shutterstock_693396379

Auch wenn viele Berechnungen mit einem Taschenrechner durchgeführt werden, sollte man doch fähig sein, Grundrechnungsarten und einfache mathematische Berechnungen im Kopf durchzuführen.

Für diese Übung brauchen Sie einen zehnseitigen Würfel mit den Ziffern 0–9. Nun beginnen Sie und werfen den Würfel. Die von Ihnen geworfene Ziffer wird als Ausgangspunkt genommen. Lassen Sie dann die SchülerInnen nach der Reihe den Würfel werfen. Die von der ersten Schülerin bzw. dem ersten Schüler geworfene Ziffer muss dann mit der von Ihnen geworfen Ziffer zusammengerechnet werden. Das Ergebnis dient als Ausgangspunkt für den nächsten Schüler bzw. die nächste Schülerin usw. Über die Rechnungsart entscheiden Sie bzw. ein weiterer Würfel.

Bildquelle: Pixabay_1539658

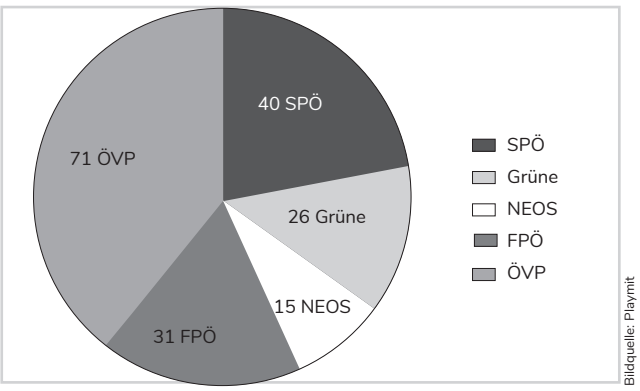
Mit solch zehnseitigen Würfeln kann die Würfel-Rallye durchgeführt werden.

Tipp: Damit diese Würfel-Rallye möglichst lange geht und vielleicht ein Durchgang mit allen SchülerInnen durchgezogen werden kann, bietet es sich an, die Rechnungsarten so zu wählen, dass **keine irrationalen Zahlen** entstehen.

2 Prozente und Brüche

Bei dieser Unterrichtsanregung können Sie Mathematik leicht mit anderen Unterrichtsgegenständen verknüpfen. Lassen Sie die SchülerInnen in Kleingruppen Werte aus dem von Ihnen gewünschten Bereich recherchieren.

Hinweis: Im Bereich Ökologie etwa könnten die SchülerInnen die Anzahl verschiedener Kraftwerkstypen (Wasserkraft, Wärmekraft, Windkraft, Solarenergie usw.) herausfinden. In Politischer Bildung könnten die Mandatssitze der Parteien in einem Gemeinderat oder im Nationalrat genutzt werden.



Bildquelle: Playmit

Als ein Beispiel für Prozente könnte die Mandatsverteilung im Nationalrat dienen. Hier die Verteilung der Sitze nach der Nationalratswahl 2019.

PLAYMIT LESEPROBE

Deutsch

1 Das oder Dass?

Viele SchülerInnen – und auch Erwachsene – haben Probleme damit, „das“ und „dass“ korrekt zu unterscheiden und die beiden Wörter richtig zu verwenden. Gehen Sie deshalb zuerst noch einmal die Regeln für „das“ und „dass“ durch und rufen Sie die Ersatzproben bei den SchülerInnen in Erinnerung.

Suchen Sie in Artikeln oder Zeitungen nach Texten, in denen möglichst viele „das“ und „dass“ vorkommen. Entfernen Sie beim Abtippen jeweils diese Wörter und ersetzen Sie sie durch Leerräume. Dann geben Sie diese als Übungsblätter den SchülerInnen.
Diese Übungsblätter lassen sich auch super als Hausaufgaben geben.
Tipp: Immer, wenn ein Satz mit einem Relativpronomen „das“ oder eben mit der Konjunktion „dass“ vorkommt, können Sie die SchülerInnen auf die Ersatzprobe aufmerksam machen. Dies soll am besten zu einem automatischen Ablauf werden.

Auch mit dem das/dass-Quiz auf playmit.com können die SchülerInnen schnell und einfach die Regeln trainieren bzw. ein Gespür dafür bekommen, wann „das“ oder „dass“ richtig ist.

Bildquelle: Playmit

Einfaches Üben und Festigen der Regeln zu das/dass mit dem Quiz von Playmit

2 Synonyme und Antonyme

Um den Wortschatz der SchülerInnen zu erweitern, bieten sich Übungen an, in denen Synonyme und Antonyme trainiert werden – also Wörter mit ähnlicher bzw. gleicher oder eben mit gegensätzlicher Bedeutung.

Zuerst brauchen Sie eine Liste mit Wörtern. Hierbei können Sie z. B. Ihren SchülerInnen den Auftrag geben, ca. 20 Wörter aufzuschreiben, die ihnen für Ihren Fachbereich charakteristisch oder wichtig erscheinen. Vergessen Sie nicht, Ihren SchülerInnen zu sagen, dass sie keine Einschränkungen bei der Wortart haben, also sowohl Hauptwörter als auch Eigenschaftswörter oder Zeitwörter usw. gelistet werden können.

Aus den von den SchülerInnen gefundenen Wörtern sollten Sie dann eine Liste erstellen, bei denen doppelt genannte Begriffe aussortiert werden und mögliche Fehler (z. B. in der Rechtschreibung) richtiggestellt werden.
Tipp: Je nach Niveau und Wissenstand Ihrer Klasse können Sie hier auch noch etwas eingreifen und manche Begriffe entfernen oder weitere hinzufügen. Die Liste sollte von der Komplexität her möglichst homogen sein.

Mit dieser Liste können Sie unterschiedlich vorgehen, um daraus Synonyme und Antonyme ableiten zu lassen. Eine durchaus beliebte Variante ist, die SchülerInnen in Kleingruppen aufzuteilen und dann jeder Gruppe die Liste (je nach verfügbarer Zeit z. B. mit zehn Wörtern) aushändigen. Jede Gruppe soll zu jedem Begriff nun mindestens ein Wort mit ähnlicher Bedeutung und mindestens eines mit gegensätzlicher Bedeutung finden. Die Gruppe, die am Ende (z. B. nach fünf Minuten) die meisten richtigen Ergebnisse gefunden hat, gewinnt.
Hinweis: Sie können diese Aufgabe natürlich auch als Hausübung in Einzelarbeit aufgeben. Aus Erfahrung ist aber ersichtlich, dass im Plenum bzw. in Gruppen die Erfolge, passende Synonyme bzw. Antonyme zu finden, deutlich höher ist. Die SchülerInnen inspirieren sich gegenseitig und finden so mehr Begriffe.

Wird zu einem Wort gar kein Synonym oder Antonym gefunden, machen Sie einen Vorschlag und schreiben Sie das neue Wort an die Tafel. Weitere Begriffe, welche die Mehrheit der SchülerInnen noch nicht kennt oder auch nur ganz selten verwendet, können ebenfalls auf die Tafel oder auch ein Plakat geschrieben werden. Im Unterricht sollte das Plakat dann stets sichtbar sein, damit die SchülerInnen an diese Begriffe erinnert werden und diese vielleicht auch aktiv anwenden.

PLAYMIT-LESEPROBE

Englisch

Hinweis: Die hier angegebenen Anregungen für den Unterricht können natürlich im Englischunterricht eingesetzt werden, sie sollen aber auch dazu dienen, die Fremdsprache in andere Unterrichtsgegenstände zu bringen. Somit ist es das Ziel, den Fremdsprachenunterricht und den Fachunterricht zu verbinden – ganz nach dem **Unterrichtsprinzip CLIL** (Content and Language Integrated Learning).

1 Speed-Dating zum Kennenlernen

Gerade zu Schulbeginn oder auch nach einer längeren Ferienunterbrechung kann es beim Englischunterricht hilfreich sein, durch kurze, zwanglose Gespräche die **Kommunikationsfähigkeit** in der Fremdsprache sowie die **Freude an dieser Fremdsprach**e wieder zu wecken. Und dazu eignet sich eine etwas abgewandte Form des **Speed-Datings** mit einem von Ihnen gewählten Thema. Zu diesem Thema soll jeder Schüler bzw. jede Schülerin ca. drei Fragen auf eine Karte oder einen kleinen Zettel schreiben.

Hinweis: Vom Thema her stehen Ihnen alle Türen offen – wählen Sie für das Speed-Dating etwas aus Ihrem Fachbereich aus, nutzen Sie ein gerade aktuelles Thema aus den Medien oder wählen Sie gerade durchgemachte Fachinhalte, um diese in der Fremdsprache zu wiederholen bzw. zu festigen. Stellen Sie nur sicher, dass Fachvokabular vorher erwähnt wurde bzw. für alle sichtbar z. B. auf der Tafel oder einem interaktiven Whiteboard verfügbar ist.

Bildquelle: Shutterstock_388591642

Beim Speed-Dating sollen Themen Ihrer Wahl in einfacher Form auf Englisch in einer möglichst zwanglosen Situation besprochen werden.

Die SchülerInnen sollen sich in zwei Reihen gegenüber aufstellen bzw. in Paaren hinsetzen. Geben Sie jedem Schüler und jeder Schülerin nun eine der Karten mit den Fragen. Auf ein Zeichen (Klatschen, Klingel, Pfeife o. ä.) von Ihnen hin wird das Speed-Dating nun gestartet. Dabei soll das Thema kurz angesprochen werden und eine Frage auf dem Kärtchen an das Gegenüber gestellt werden, die vom Gegenüber beantwortet werden soll. Das soll alles in ca. ein bis zwei Minuten durchgeführt werden. Dann erfolgt das nächste Signal von Ihnen, um die erste Runde zu beenden. Die SchülerInnen einer Reihe rücken um eine Person weiter bzw. wandert eine Hälfte zum nächsten Tisch. In der nächsten Runde wird eine weitere Frage vom Kärtchen gestellt. Dies läuft weiter, bis alle Fragen auf dem Kärtchen aufgebraucht sind.

Im Anschluss daran können die Fragen auch vorgelesen werden und die unterschiedlichen Antworten, die man erhalten hat, sollen ebenfalls wiedergegeben werden.
Tipp: Natürlich können auch Sie vorab zu einem Thema eine Handvoll Fragen selbst erstellen und diese den SchülerInnen zu Beantwortung im Speed-Dating oder auch in einfacher Partnerarbeit vorlegen.

2 Nachrichten auf Englisch

Gerade **aktuelle Themen** bieten sich an, um im Fremdsprachenunterricht angesprochen zu werden. Die SchülerInnen haben davon vielleicht schon auf Deutsch gehört oder es handelt sich um für sie relevante Themen. Auch können Sie als Lehrkraft dabei immer Themen vorab auswählen, die Ihrem Fachbereich entsprechen.

Um Artikel, Videos usw. zu aktuellen Themen zu finden, bieten sich natürlich die Webseiten von renommierten Zeitungen, Fernsehkanälen oder journalistischen Plattformen an.

Bildquelle: Pixabay_881358

Falls es die Möglichkeit gibt, können Sie auch z. B. britische Zeitungen austeilen. Hier kann es für manche Fachbereiche auch sinnvoll sein, die Berichterstattung einer Qualitätszeitung mit der eines Tabloids zum selben Thema zu vergleichen.

PLAYMIT LESEPROBE

Verhalten am Telefon

1 Vor- und Nachteile des Telefonierens

Unterteilen Sie mit einem Kreuz die Tafel in vier Felder: private Kommunikation über das Telefon, private schriftliche Kommunikation, geschäftliche Kommunikation über das Telefon und geschäftliche schriftliche Kommunikation.

private Kommunikation über das Telefon	**private schriftliche Kommunikation**
geschäftliche Kommunikation über das Telefon	**geschäftliche schriftliche Kommunikation**

Bildquelle: Playmit

So sollte die Tafel unterteilt sein.

Lassen Sie die SchülerInnen nun Beispiele, Vorteile sowie Nachteile dieser Kommunikationsmittel in den Situationen finden und tragen Sie diese in die Felder ein.
Hinweis: Machen Sie die SchülerInnen darauf aufmerksam, dass ein Bewerbungsprozess zur geschäftlichen Kommunikation gehört.

2 Telefonieren im Bewerbungsprozess

Die SchülerInnen sollen sich Themen/Situationen überlegen, die mit Telefonieren zu tun haben und im Bewerbungsprozess auftreten können. Die gesammelten Themen können dann im **Rollenspiel** nachgespielt werden.
Hier einige Beispiele:

- Nachfragen, ob ein Inserat noch aktuell ist bzw. ob die Stelle noch verfügbar ist.
- An der Tür eines Geschäftslokals einer beliebigen Branche hängt ein Zettel: „Lehrling gesucht“ und die Telefonnummer.
- Auf eine Bewerbung wurde eine automatisch generierte Antwort gesendet, dass sich das Unternehmen innerhalb einer bestimmten Zeit meldet. Die Frist ist verstrichen, die/der Lehrstellensuchende ruft an und fragt nach.
- Man wird zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Wegen eines wichtigen Termins (ein weiteres Bewerbungsgespräch, eine Hochzeit, ein Begräbnis o. ä.) muss das Gespräch verschoben werden.
- Die Kontaktdaten der für das Personal verantwortlichen Person in einem Unternehmen wird telefonisch erfragt.

3 Telefoninterview

Immer mehr Unternehmen gehen mittlerweile dazu über, eine **telefonische Vorauswahl** bei den BewerberInnen zu treffen. Meist läuft dieses Interview wie ein kurzes Bewerbungsgespräch ab.
Fragen Sie die SchülerInnen, wie sie sich ein derartiges Telefongespräch vorstellen. Welche Fragen könnten kommen? Was kann man machen, wenn man gerade in der U-Bahn, beim Einkaufen, mit dem Fahrrad unterwegs ist, während so ein Anruf kommt? Was muss beachtet werden?
Hinweis: Werden BewerberInnen angerufen, müssen sie nicht zwingend sofort für das Telefoninterview Zeit haben. Sie können auch sagen, dass es gerade unpassend ist und sie in einer gewissen Zeit (z. B. einer halben Stunde) zurückrufen werden bzw. können sie auch um einen neuen Anruf ersuchen.
Ausgemachte Gesprächszeiten sind unbedingt einzuhalten. Als Bewerberln soll man sich dann ungestört in einem Raum befinden, möglichst mit den Bewerbungsunterlagen und Schreibzeug, eventuell die Website bzw. die Stellenausschreibung des Unternehmens am Bildschirm. Wichtig ist, sich den Namen der Gesprächspartnerin bzw. des Gesprächspartners zu notieren. Am Ende bedankt man sich höflich für das Gespräch.

Hinweis: Nachdem die Grundlagen eines Telefoninterviews geklärt sind, übernehmen die SchülerInnen in Partnerarbeit abwechselnd die Rolle der Personalverantwortlichen bzw. die Rolle der BewerberInnen. Danach wird das Interview besprochen und evaluiert: Wie lief das Gespräch? Wo wurde auf die Fragen passend reagiert? Was war überraschend, was könnte man besser machen? Worauf sollte man sich noch genauer vorbereiten?

4 Telefon im Beruf

Lassen Sie die SchülerInnen Berufe finden, in denen viel telefoniert wird. Zuerst im offenen Brainstorming, dann auch als Internetrecherche, um auch zu lernen, nach Berufen zu suchen, in denen eine bestimmte Fähigkeit gefordert wird.

Beispiele für Berufe mit viel Telefoneinsatz:

- Bürokaufmann/-frau
- Bankkaufmann/-frau
- Einkäuferln
- Finanz- und Rechnungswesenassistenz
- Finanzdienstleistungskaufmann/-frau
- Versicherungskaufmann/-frau
- Speditionskaufmann/-frau
- Hotel- und Gastgewerbeassistenz

PLAYMIT-LESEPROBE

Soziales Engagement und Ehrenamt

1 Hilfsbereitschaft

Es wird grundsätzlich erwartet, dass man angemessen auf Gefühle oder Situationen anderer Menschen reagiert. Und damit einhergeht, dass man Personen, die Hilfe benötigen, diese auch zur Verfügung stellt.

Hinweis: In vielen Gesellschaften ist es ein ungeschriebenes Gesetz, dass man jemandem Hilfsbedürftigen diese Hilfe auch zur Verfügung steht. Geht es jedoch um Erste Hilfe bei einem Verletzten, so ist diese oftmals gesetzliche Pflicht!

Geben Sie den SchülerInnen eine oder mehrere Situationen vor, in denen jemand Hilfe benötigt. Beispiele wären, dass jemand auf dem Gehweg stürzt, einen epileptischen Anfall auf der Straße hat oder sich bei einer Wanderung nicht von einem Fels herunter traut. Wie würden die SchülerInnen in so einer Situation reagieren? Würden sie helfen? Warum (nicht)? Wie könnte man einfach Hilfe leisten?

Hinweis: Auch wenn jemand keine Hilfe leisten würde, soll das nicht negativ gewertet werden. Die persönliche Entscheidung ist zu respektieren. Eine Begründung sollte allerdings geliefert und im Anschluss vielleicht diskutiert werden. So kann es sein, dass man sich Sorgen macht, etwas falsch zu machen. Oder man ist der Meinung, dass jemand anderer schon helfen wird.

Bildquelle: Shutterstock_435998341

Ältere Menschen brauchen öfter Hilfe, da sie körperlich eingeschränkt sind. Junge Leute sollten daran denken, dass auch sie einmal alt sein werden.

Thematisieren Sie in diesem Zusammenhang auch das sogenannte **Helfersyndrom.** Wissen die SchülerInnen, was das ist? Inwiefern steht es in Zusammenhang bzw. Opposition zur Hilfsbereitschaft?

Dann sollen die SchülerInnen in die andere Situation wechseln und sich überlegen, was sie erwarten, wenn sie in so einer Situation sind. Erwarten sie Hilfe? Würden sie sich darüber freuen? Wie könnte sich so eine Situation anfühlen, wenn nicht geholfen wird?.

2 Zivilcourage

Stellen Sie den SchülerInnen folgende Situationen oder Ähnliche in einem Bild, einem Video oder einer Geschichte vor:

- In der Klasse wird eine Person von anderen gemobbt.
- Eine Frau bzw. ein Mädchen wird von jemandem begrapscht.
- Am Nachbartisch im Café schimpfen die Leute über bestimmte Personengruppen.
- In der Schule werden falsche Gerüchte über einen Mitschüler bzw. eine Mitschülerin gestreut.

Die SchülerInnen sollen dann erklären, wie sie in diesen Situationen reagieren würden, wie sie noch reagieren könnten und diese Entscheidungen auch begründen. Dann soll geklärt werden, wie sich diese hier gezeigte Zivilcourage von der klassischen Hilfsbereitschaft unterscheidet. Zivilcourage ist vereinfacht gesagt der Mut im Alltag, z. B. bei Gewalt oder Konflikten einzugreifen und auch Hilfe zu leisten. Zivilcourage ist der Mut, zu seiner eigenen Meinung zu stehen, auch wenn diese vielleicht von den Leuten um einen nicht geteilt wird bzw. diese Meinung zu eigenen Nachteilen führen kann.

Bildquelle: Shutterstock_344303639

Zivilcourage bedeutet auch, dass man im Alltag nicht einfach wegschaut, sondern hinsieht und auch handelt, wenn andere Menschen gemobbt, angegriffen oder auch verletzt werden.

Hinweis: Bei einer Situation der Zivilcourage gibt es einfach gesagt oft direkte negative Folgen beim Einschreiten. So wird der Grapscher wohl blöd zurückmelden und der schimpfende Nachbartisch die einschreitende Person auch beschimpfen.

Ein Einschreiten in solchen Situationen macht Sinn und ist für die Gesellschaft im Allgemeinen förderlich. Natürlich ist es notwendig, vorab den Nutzen des Eingriffs abzuwägen, denn man sollte nicht blind den Helden spielen bzw. sich nicht selbst in Gefahr bringen.

PLAYMIT LESEPROBE